

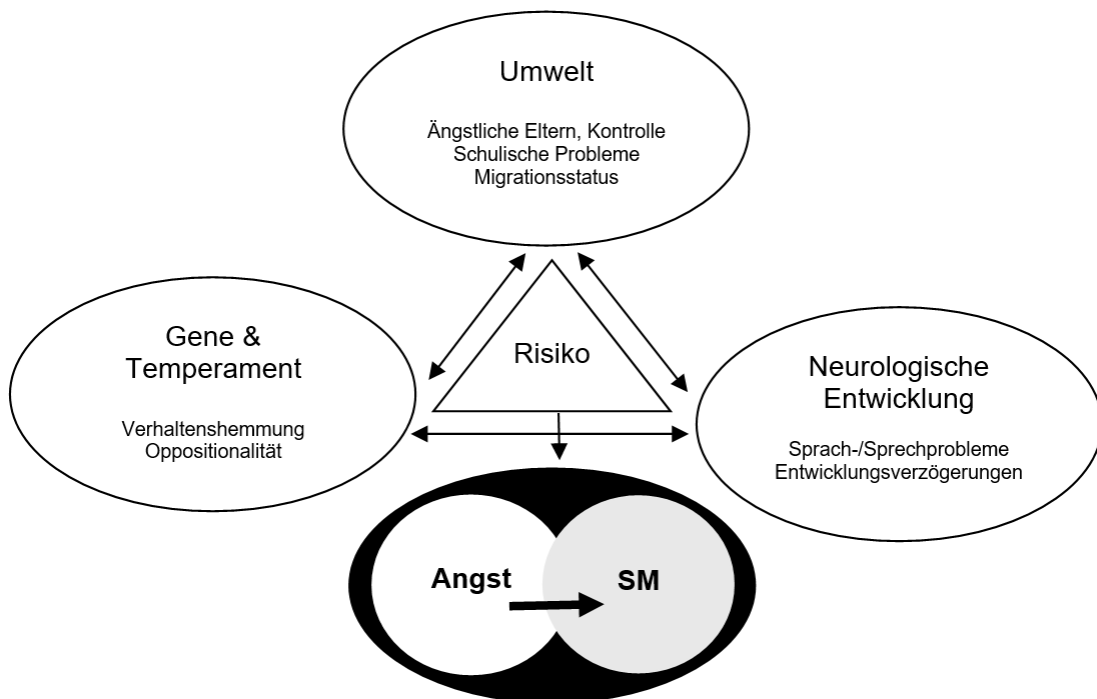
Umgang mit Selektivem Mutismus im Unterricht

1. Was ist Selektiver Mutismus (SM)?

Selektiver Mutismus ist eine **Angststörung**, bei der Kinder in bestimmten sozialen Situationen **nicht sprechen**, obwohl sie in anderen (meist vertrauten) Kontexten flüssig kommunizieren können.

- **Prävalenz:** 0.03-1% der Kinder und Jugendlichen, Mädchen sind häufiger betroffen, häufiger bei Kindern mit Migrationshintergrund
- **Auftreten:** Meist im Alter von 3 bis 8 Jahren (Vorschule/Schuleintritt)
- **Sprachfähigkeit:** Nicht durch mangelnde Sprachkenntnisse bedingt
- **Kriterium:** Störung dauert länger als 1 Monat (nicht nur Schulanfangsphase)
- **Auswirkungen:** Beeinträchtigung im schulischen und sozialen Bereich

2. Erklärungsmodell



Erklärungsansätze für SM weisen auf ein Zusammenwirken verschiedener Risikofaktoren beim Kind und seiner Umwelt hin. Biologische Prädispositionen (Gene und Temperament), Umweltfaktoren und Entwicklungsverzögerungen (wie Sprach- und Sprechprobleme, allgemeine Entwicklungsverzögerungen oder neurologische Auffälligkeiten) können zur Entwicklung von SM beitragen. Das Schweigen kann als Vermeidungsverhalten und als aufrechterhaltender Faktor zur Angstreduktion dienen.



3. Unterstützende Massnahmen im Unterricht

Haltung & Beziehung

- Geduld und Verständnis zeigen – kein Drängen zum Sprechen!
- Verlässliche, empathische Beziehung aufbauen
- Vertrautheit herstellen, z.B. durch ausserschulische Begegnungen (Übergang neue Stufe)

Kommunikation ermöglichen – ohne Druck

- Alternativen zum Sprechen anbieten (z.B. Zeigen, Schreiben, Bilder, Symbole)
- Nonverbale Kommunikation in der Klasse etablieren
- Laut denken, statt Fragen direkt zu stellen ("Ich überlege gerade, ob du lieber das rote oder das blaue Heft nimmst...")

Soziale Einbindung fördern

- Kind in alle Aktivitäten einbeziehen
- Kleingruppenarbeit bevorzugen
- Förderung sozialer Kontakte zu MitschülerInnen
- Peer-Unterstützung nutzen (z.B. Patenkind)

Pädagogisches Vorgehen

- Strukturierter Plan zur Sprachförderung mit kleinen Schritten
- Kein Lob fürs Sprechen allein, sondern für Mut, Teilhabe, Kooperation
- Dossiert loben – nicht übertrieben oder beschämend

Praktische Hinweise

- Neben dem Kind sitzen, nicht gegenüber
- Aufmerksamkeit auf gemeinsames Tun lenken, nicht auf das Kind selbst
- Genügend Zeit zum Antworten geben
- Nicht für das Kind sprechen, sondern aushalten, wenn es schweigt
- Nach Umgebung suchen, in denen das Kind spricht

4. Was hilft langfristig?

Früherkennung und Diagnostik (ggf. durch Fachpersonen)

Zusammenarbeit mit:

- Schulpsychologischer Dienst
- Logopädie
- Kinder- und Jugendpsychotherapie

Elternarbeit: Austausch mit Eltern, gemeinsame Strategieentwicklung